



Derzeit werden die Umrundung der neuen Kaianlage betoniert und die Strom- und Wasserversorgung für die Schiffe gelegt.

FOTO: IB

Arbeiten drei Monate in Verzug

Verspätet auf der Zielgeraden: Neue „Alte Mole“ soll bis Anfang 2019 fertig sein / In einigen Wochen könnte Seiteneinstieg geliefert werden

WYK Geht es nach Ulrich Koch, dem Leiter des Städtischen Hafenbetriebes, ist der Wyker Hafen bald wieder baustellenfrei: „Wenn jetzt alles glatt läuft und das Wetter mitspielt, kann die neue Mole mit dem Seiteneinstieg für die Fähren im ersten Quartal 2019 in Betrieb gehen.“ Derzeit würden die gesamte Umrundung der neuen Kaianlage betoniert und die Strom- und Wasserversorgung für die Schiffe gelegt. Vier bis sechs Wochen, schätzt Koch, werden diese Arbeiten noch brauchen, dann könne mit dem Pflastern der Fläche begonnen werden. Auch der Seiteneinstieg könne dann angeliefert und aufgebaut werden. Und die neue Autobrücke mit längerer Fahrbahn, um die Steigung bei Hoch- und Niedrigwasser abzuflachen, muss dann noch in die Hydraulik gehängt werden.

Wegen des schlechten Wetters zu Beginn des Jahres liegen die Bauarbeiten derzeit drei Monate hinter dem Zeitplan. „Bei dem schönen

Sommer vergisst man gern, dass bis Anfang Mai der Bereich quasi wöchentlich unter Wasser stand“, begründet Koch. Er sowie Bürgermeister Uli Hess betonen aber, dass die Verzögerungen den Fährverkehr nicht stören



„Mit dem Bau blicken wir in Richtung Zukunft der Insel.“

Uli Hess
Bürgermeister in Wyk

würden: „Wir arbeiten insgesamt sehr gut mit der Reederei zusammen“, sagt Hess.

Die alte Mole ist seit Mai 2017 Baustelle. Für rund zehn Millionen Euro verlängert die Stadt den Kai, erhöht ihn wegen des Hochwasserschutzes um einen Meter und baut gleichzeitig einen Seiteneinstieg für die Passagiere. Dieser wird nicht wie am Anleger drei durch ein Hydrauliksystem gesteuert, sondern basiert auf einem Schwimmponton, sodass sich

der Einstieg mit den Gezeiten auf und abbewegt (wir berichteten). So werde die Situation für Fußgänger und Autofahrer entzerrt und der Ablauf verbessert, begründet Hess die Maßnahme. Und Ulrich Koch fügt hinzu: „Dann stehen die Passagiere nicht mehr seitlich auf dem Auto-deck im stinkenden Qualm, sondern können das Schiff gemütlich über das Deck verlassen.“ Zudem werden die Fähren in Zukunft von beiden Seiten mit Pollern gesichert sein und zum Anlegen wie in eine Art Schleuse fahren.

Neben dem neuen Einstieg wird an der Spitze der Mole außerdem ein Leuchtturm gebaut. In diesem sind Messgeräte für das Landesamt für Küsten- und Naturschutz, die etwa die Tide messen, aber auch das Molenfeuer untergebracht. Ebenso soll eine Service-Tafel mit Angaben wie Windrichtung und -stärke angebracht werden, kündigt der Bürgermeister in einer Presseerklärung an. Direkt nebenan ist eine Slipan-

lage geplant: Feuerwehr und DLRG können dort im Einsatz ihre Boote zu Wasser lassen, ebenso der Hafenbetrieb oder auch Privatleute mit kleinen Schiffen. „Die bisherige Slipanlage am Hafensstrand ist häufig versandet,



„Vier bis sechs Wochen werden die Arbeiten noch brauchen.“

Ulrich Koch
Leiter des Hafenbetriebes

die neue wird auch tidenunabhängig nutzbar sein“, erklärt Koch. Ebenso auf der neuen Alten Mole wird eine Anlegestelle für den Seenotrettungskreuzer geschaffen, auch Ausflugschiffe können hier festmachen. Auch hier macht ein Schwimmponton das Ein- und Aussteigen sicherer und bequemer als bisher. Langfristig kann der Bereich außerdem als Veranstaltungsort dienen.

Zu Beginn der Bauarbeiten hatte die Stadt das rund zehn

Hektar große Hafensareal von dem bisherigen Eigentümer, dem Bund, überschrieben bekommen. Kostenlos, wie Ulrich Koch betont, habe Wyk dadurch an Fläche zugelegt. Die Stadt trägt jetzt auch 40 Prozent der Baukosten für die Erneuerung der Mole, vorfinanziert über den Wirtschaftsplan des Hafenbetriebes. Die restliche Summe wird durch Fördermittel vom Land Schleswig-Holstein und der Europäischen Union gedeckt. Wegen der Bauverzögerungen werden Koch und Hess am 20. August in Kiel eine Maßnahmenverlängerung beantragen, um die Finanzierung weiter zu sichern.

„Mit dem Bau blicken wir in Richtung Zukunft der Insel“, sagt Uli Hess. Und Ulrich Koch deutet an, dass auch in Dagebüll bald ein zweiter Seiteneinstieg nötig sein wird: „Wir werden den Wunsch auf das Festland tragen, denn es ist ein gemeinsames Interesse, die Überfahrt so angenehm wie möglich zu machen.“ *ib*